

Universitätsbibliothek Wuppertal

Lukians von Samosata sämtliche Werke

Lucianus

Leipzig, 1910

Timon oder Der Menschenfeind

Nutzungsrichtlinien Das dem PDF-Dokument zugrunde liegende Digitalisat kann unter Beachtung des Lizenz-/Rechtehinweises genutzt werden. Informationen zum Lizenz-/Rechtehinweis finden Sie in der Titelaufnahme unter dem untenstehenden URN.

Bei Nutzung des Digitalisats bitten wir um eine vollständige Quellenangabe, inklusive Nennung der Universitätsbibliothek Wuppertal als Quelle sowie einer Angabe des URN.

[urn:nbn:de:hbz:468-1-2916](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:468-1-2916)

Panly I 60

Timon

oder: Der Menschenfeind.

Timon, Zeus, Hermes, Plutos, Thesauros, Penia, Gnathonides, Philiades, Demeas, Thrasykles^{*)}, Blepsias u. a.
Philosoph 64

- cap. 1 Timon: O Zeus, du Beschützer der Freundschaft und Gastlichkeit und Kameradschaft und von Haus und Herd, du Blitzeschleuderer und Hüter des Eides und Wolkensammler und laut Donnernder und wie dich sonst etwa die verdonnerten Dichter anrufen, besonders wenn sie mit dem Versmaß in Nöte kommen; denn dann bekommst du bei ihnen eine Menge von Beinamen und stüttest ihnen so ihr zusammenkrachendes Metrum und füllst aus, was im Rhythmus klappt: wo ist jetzt dein weithallender Donner und das gewaltig brausende Gewitter und der feurige und zuckende und schreckliche Blitzstrahl? Hat sich ja jetzt deutlich herausgestellt, daß alles dies nur Gewäsch und gerade heraus gesagt, poetischer Dunst ist, abgesehen vom Klappern der Worte. Und deine vielbesungene, weithintreffende und wurfbereite Waffe ist dir, weiß der Kuckuck wie so, vollends verglommen und kalt geworden und hat nicht ein Fünkchen von Ingrim gegen die Uebelthäter bewahrt. Eher, auf mein Wort, möchte einer von denen, die im Begriff stehen, einen Meineid zu leisten, einen halbverloschenen Docht fürchten als die Blitzflamme des Allmächtigen; so schrecklich dünkt ihnen der Feuerbrand, mit dem du sie bedräust, daß sie das Feuer oder den Rauch, die von ihm ausgehen, nicht fürchten, sondern meinen, nur insoweit eine schädliche
- cap. 2

*) Plutos = Reichtum, Penia = Armut, Gnathonides = Pausback, Philiades = Gutfreund, Demeas = Volkmann, Thrasykles = Frechmann, Thesauros = Schatz.

Wirkung zu spüren, daß sie ganz voll Ruß werden. Daher erfrechte sich seinerzeit aus diesem Grunde auch Salmoneus, dir entgegenzudonnern, und man kann es wohl glauben, daß ein Hitzkopf wie er einem Zeus gegenüber, der so kaltgelassen im Zorne bleibt, sich aufs hohe Pferd setzte. Ganz natürlich, wo du doch gleichsam im Opiumschlafe liegst, nicht hörst, wie sie Meide schwören, nicht hinblickst auf die Bösewichter, sondern Triefaugen hast und ein schwaches Gesicht gegenüber dem, was sich abspielt, und auf beiden Ohren taub bist, gleich wie die, welche ihre Jugend hinter sich haben. Ja, wie du halt noch jung und heißblütig warst und deine Zornmütigkeit in bester Blüte, da hast du den Sündern und Gewalttätigen viel Uebles getan; damals gab es noch keinen Augenblick Waffenstillstand mit ihnen, sondern immer warst du allenthalben mit dem Donnerkeil bei der Hand, und die Aegis ward geschwungen und das Gewitter grollte, und weit ausholend ließest du unaufhörlich wie zum Geplänkel den Blitz niederfahren, und die Beben flogen wie aus dem Sieb und der Schnee fiel haufenweis und der Hagel wie Felsstücke. Und um dir's einmal derb zu sagen: die Regen waren vernichtende Wolkenbrüche, jeder Tropfen ein Strom; und so entstand im Handumdrehen eine so gewaltige Wassersnot zur Zeit des Deukalion, daß alle insgesamt in den Fluten versanken und zur Not sich ein einziger Kasten rettete, der am Lykores strandete und einen kleinen Lebensfunken des Menschentums bewahrte zum Nachwuchs größerer Schlechtigkeit. Darum traun als natürliche Folge deiner Gleichgiltigkeit bist du bei ihnen geliefert, und es opfert dir weder einer mehr noch bekränzt er dich, außer etwa einer so nebenbei bei den olympischen Spielen, und auch der glaubt, nicht etwas unbedingt Nötiges zu tun, sondern nur um die alte Sitte nicht einschlafen zu lassen; und in kurzem, o du erhabenster der Götter, werden sie einen Kronos aus dir machen und dich von deinem Ehrenthrone stoßen. Ich will nichts davon sagen, wie oft sie schon deinen Tempel geplündert haben; aber an dich selbst haben ja einige in Olympia die Hand gelegt, und du, der aus der Höhe donnernde, hast gezögert, entweder den

cap. 3

cap. 4

Hunden Beine zu machen oder die Nachbarn herbeizurufen, auf daß sie mit lautem Geschrei herbeieilend jene überraschten, bevor sie noch die Flucht ergreifen könnten. O nein! Du, der Hochedle, der Gigantenverderber und Titanensieger, saßest da und ließest dir von ihnen die Locken schieren, obwohl du einen zehn Ellen langen Donnerkeil in der Rechten hattest. Ja, so sag doch, du wunderbarer Heiliger, wann wird es ein Ende damit haben, daß du dies so gleichgiltig übersiehst? und wann wirst du solchen Frevel strafen? Wieviele Phaetons oder Deukalione genügen gegenüber solch überschäumender Zuchtlosigkeit der Lebensführung? Ja, um

cap. 5 das Allgemeine beiseite zu lassen und nur von meinen Angelegenheiten zu sprechen: so viele von den Athern habe ich in die Höhe gebracht, den Aermsten zu Reichtum verholfen und bin allen in ihren Nöten beigekommen, ja noch mehr: haufenweis habe ich, um meinen Freunden Gutes zu erweisen, den Reichtum über sie ausgeschüttet, und jetzt, nachdem ich infolgedessen arm geworden bin, kennen sie mich gar nicht einmal mehr und sehen mich nicht einmal an, sie, die bis dahin zu Kreuze krochen, mich anbeteten und an meinem Winke hingen; sondern wenn ich wo auch nur meines Weges dahinwandelnd einem von ihnen begegne, da gehen sie vorbei wie vor der Grabsäule eines längst verstorbenen Toten, die im Laufe der langen Zeit rückwärts niedergesunken ist, und lesen nicht einmal die Aufschrift; andre, wenn sie mich nur von ferne sehen, schlagen einen andern Weg ein, als ob sie vermuteten, daß sie den Anblick eines Menschen zu sehen bekämen, dem man gern aus dem Wege geht und der Unheil bedeutet, während ich noch vor kurzem ihr Retter und Wohltäter gewesen. So habe ich mich denn vor den

cap. 6 Widerwärtigkeiten in diesen äußersten Winkel zurückgezogen, ein Schurzfell umgebunden und bearbeite nun als gedungener Knecht um vier Obolen das Land und führe mit der Einsamkeit und der Mistgabel philosophische Gespräche. Davon verspreche ich mir doch wenigstens den Gewinn, daß ich nicht mehr sehe, wie es so vielen wider Verdienst gut geht; denn das ist halt zu ärgerlich. Und du, o Sohn des Kronos und der

Rhea, schüttele nun endlich einmal diesen tiefen und unerwecklichen Schlummer ab — denn wie du schläfst, das geht über den Epimenides — und setze wieder deinen Donnerkeil in Schwung oder zünde ihn am Oita an und laß eine große Flamme werden und gib wieder einmal ein Beispiel von dem Grimme des mannhaften und jugendlichen Zeus, wenn nicht wahr ist, was von den Kretern über dich und dein dortiges Grab gefabelt wird.

Zeus: Wer ist der Kerl, lieber Hermes, der da cap. 7
in Attika in den Vorbergen des Hymettos heraufschreit, ganz und gar mit Schmutz bedeckt, verwildert und in Arbeiterkleidung? Niedergebückten Hauptes gräbt er, glaube ich; ein geschwätziger und frecher Patron. Oder ist es am Ende ein Philosoph? Denn sonst würde er nicht so gottlose Reden gegen uns führen. 49

Hermes: Was sagst du, lieber Vater? Kennst du nicht den Kolytteeer Timon, den Sohn des Echekratides? Der ist es, der uns so oft unter aufrichtigen Gebeten bewirtet hat, der noch eben so reich war, der mit den ganzen Hekatomben, bei welchem wir die Diasien*) glänzend zu feiern gewohnt waren.

Zeus: Pfui, welche Verwandlung! Das ist der edle Mann, der reiche, der so viele Freunde um sich hatte? Ja, was ist denn geschehen, daß er nun in solcher Lage ist? Verwildert, elend, ein Acker- und Dienstknecht, wie es scheint, der sich mit einer so schweren Mistgabel abrackern muß.

Hermes: Seine Biederkeit, sozusagen, hat ihn cap. 8
heruntergebracht, seine Menschenliebe, sein Mitleid mit allen, die in Not waren, oder um der Wahrheit die Ehre zu geben: seine Einfalt und Gutmütigkeit, seine Urteilslosigkeit bezüglich der Freunde, der nicht begriff, daß er an Raben und Wölfe seine Güte verschwendete, sondern meinte, der Verblendete, während so viele Geier ihm die Leber abfraßen, es seien Freunde und Kameraden, die aus Zuneigung zu ihm sich das Mahl wohl schmecken ließen. Die aber fraßen sorgfältig alles bis auf die Knochen, die sie noch ringsum benagten, und

*) Ein Zeusfest.

auch das Mark, das darin war, saugten sie ebenfalls mit aller Sorgsamkeit aus, und als er dann war, wie eine dürre Pflanze, der die Wurzeln abgehackt sind, da verließen sie ihn und gingen davon, kannten ihn gar nicht mehr, noch gönnten sie ihm auch nur einen Blick — wozu denn auch? — statt ihrerseits ihm beizuspringen oder etwas abzugeben. Deswegen hat er zu der Mistgabel und Arbeiterkleidung gegriffen, wie du siehst, hat aus Scham die Stadt verlassen, arbeitet um Lohn auf dem Lande und ist ob seines Unglückes melancholisch geworden, weil die durch ihn reich gewordenen mit gar verächtlichen Blicken an ihm vorübergehen und nicht einmal wissen, ob er mit Namen Timon heißt.

cap. 9

Zeus: Nein, wahrlich, den Mann darf man nicht übersehen noch vernachlässigen; denn mit Recht verdrießt es ihn, daß er unglücklich ist. Freilich haben wir es ähnlich gemacht wie jene verfluchten Schmeichler und haben des Mannes vergessen, der uns so viele feiste Schenkel von Stieren und Ziegen auf den Altären verbrannt hat; noch, auf Wort, habe ich den Bratengeruch davon in der Nase. Leider habe ich aus Mangel an Zeit und bei dem großen Lärm, den die Meineidigen, Gewalttätigen und Raffgierigen verursachen, ferner aber auch aus Furcht vor den Tempelschändern — es gibt deren nämlich gar viele, und man kann sich schwer vor ihnen hüten, ja sie gestatten einem nicht einmal für ein paar Augenblicke, die Augen zuzumachen — schon geraume Zeit auch nicht einen Blick auf Attika geworfen, ganz besonders seitdem bei ihnen Philosophie und Wortgezänk aufgekommen ist. Denn wenn die miteinander kämpfen und brüllen, kann man die Gebete gar nicht einmal vernehmen. So muß man denn entweder mit zugestopften Ohren dasitzen oder sich von ihnen zu Tode schwatzen lassen, wenn sie allerlei von Tugend und Körperlosigkeit und leeres Gefasel mit lauter Stimme durcheinander werfen. Deshalb ist es leider auch passiert, daß dieser hier, kein schlechter Mann, von uns vernachlässigt worden ist. Na, dann geh man in aller Eile, lieber Hermes, zu ihm und nimm den Plutos mit; und der Plutos soll den The-

saurus bei sich haben, und es sollen beide bei Timon bleiben und sich nicht so leicht von ihm trennen, wenn er auch aus Biederkeit sie wieder mit aller Gewalt aus dem Hause jagen sollte. Was aber jene Raben anbetrifft und ihre Undankbarkeit, die sie gegen ihn bewiesen haben, so will ich schon ein andermal zusehen und ihnen ihre Strafe geben, sobald ich den Donnerkeil wieder in Ordnung habe; denn es sind an ihm zwei Zacken zerbrochen und stumpf geworden, gerade die größten, als ich im Uebereifer neulich nach dem Sophisten Anaxagoras warf, welcher seine Zuhörer zu überzeugen suchte, daß wir Götter überhaupt gar nicht existierten. Na, den habe ich ja freilich verfehlt — denn Perikles hielt seine Hand über ihn — und der Blitz schlug daneben ein ins Anakeion und setzte es in Flammen, und um ein Haar wäre der Donnerkeil selbst am Felsen zerschellt. Nun vorläufig wird auch das eine hinreichende Strafe für sie sein, wenn sie den Timon fabelhaft reich sehen.

Hermes: Welch schöne Sache ist es doch, kräftig zu schreien und aufdringlich und frech zu sein! Nicht nur für die Rechtsanwälte, sondern auch für die Beter ist das ein nützlich Ding. Ei sieh doch! Gleich wird Timon aus einem Bettelarmen zu einem sehr reichen Manne befördert werden, dieweil er den Mund aufgetan und in seinem Gebete kein Blatt vor den Mund genommen und den Zeus zur Rede gestellt hat. Wenn er aber in aller Stille gebeugten Hauptes gegraben hätte, so würde er noch graben, ohne daß sich eine Seele um ihn kümmerte. cap. 11

Plutos: Nein, ich will nicht wieder zu ihm zurückkehren, lieber Zeus!

Zeus: Weswegen, bester Plutos, obendrein wo ich es dir befehle?

Plutos: Weil er, bei Zeus, schändlich an mir gehandelt, mich unter die Leute gebracht und in kleine Stücke zerrissen hat, obschon ich doch ein alter Hausfreund war, und mich beinahe mit der Heugabel aus seinem Hause gestoßen hat, wie man sonst brennende Gegenstände aus den Händen schleudert. Soll ich nun cap. 12

abermals fortmüssen, um den Parasiten und Schmeichlern und Hetären in den Rachen geworfen zu werden? Zu denen, lieber Zeus, schicke mich, welche das Geschenk zu schätzen wissen, die sorgsam damit umgehen, denen ich teuer und höchst erwünscht bin. Solche Gimpel aber sollen der Armut verfallen sein, die sie höher als uns achten, sollen sich von ihr ein Arbeitskleid geben lassen und ein Grabscheit und froh sein, wenn sie mühevoll vier Obolen verdienen, da sie Geschenke von zehn Talenten achtlos fortwerfen.

cap. 13

Zeus: So wird Timon nicht mehr an dir handeln. Denn das Grabscheit hat ihn gründlich zur Raison gebracht, wenn er nicht absolut unempfindlich im Kreuze ist, so daß er dich schon der Armut vorziehen muß. Du jedoch scheinst mir recht tadelsüchtig zu sein, der du in diesem Falle dem Timon Vorwürfe machst, daß er die Türen weit aufgerissen und es dir anheimgestellt hat, frei umherzugehen, ohne dich einzuschließen oder eifersüchtig zu sein. Ein andermal hast du dich über die Reichen wegen des Gegenteils beschwert, indem du sagtest, du würdest von ihnen eingesperrt und unter Schloß und Riegel gehalten mit aufgedrücktem Siegel, so daß es dir unmöglich wäre, auch nur einen Schimmer des Tageslichtes zu erhaschen. So wenigstens hast du dich bei mir beklagt mit dem Bemerken, du müßtest in der dichten Finsternis ersticken; und deswegen erschienst du uns gelb und kummervoll, mit zusammengekrümmten Fingern von der Gewohnheit des Geldzählens, und du drohtest, wenn sich Gelegenheit fände, von ihnen wegzulaufen. Mit einem Wort: deine Lage schien dir entsetzlich, in einem ehernen oder eisernen Gemache gleichwie die Danae in ewiger Jungfräulichkeit dein Leben vertrauern zu müssen unter der scharfen Aufsicht der größten Halunken, des Wuchers

cap. 14

und das Geldmachens. Ja, und du sagtest, sie handelten ungereimt, daß sie dich bis zum Uebermaß liebten, von der Erlaubnis zu genießen aber keinen Gebrauch machten und nicht einmal, trotzdem sie als Eigentümer es straflos dürften, ihre Begierde stillten, sondern es für hinreichenden Genuß hielten, dich mit wachen Sinnen zu hüten und auf das Siegel und auf den Riegel, ohne mit

den Wimpern zu zucken, hinzustarren, nicht selber Genuß zu haben, aber niemand den Genuß zu verstaten, wie der Hund an der Krippe, der auch den Hafer nicht frißt, aber dem hungrigen Pferde zu fressen nicht vergönnt. Und überdies lachtest du sie ja noch aus, wie sie sparten und alles zusammenhielten und in unerhörter Weise sich keinen Bissen gönnten und dabei nicht wüßten, daß ein verdammter Diener oder Hausverwalter oder elender Sklave heimlich hineingehen und im Verborgenen sich einen gehörigen Rausch antrinken werde, unbekümmert um seinen vom Teufel besessenen, ungeliebten Herrn, der bei einem elenden, schwachleuchtenden und dürrtügen Lämpchen und einem durstigen Dochtreste die Nacht bei der Berechnung der Zinsen verwacht. Was ist das nun für eine Ungerechtigkeit, daß du vordem diese Anklagen erhobst und jetzt dem Timon das Gegenteil zum Vorwurf machst?

Plutos: Und doch, wenn anders du der Wahrheit auf den Grund gehen willst, wirst du mir zugeben, daß ich zu beidem meine guten Gründe habe; denn einerseits, wenn man es wie Timon macht und seinen Besitz ganz und gar verzettelt hat, so beweist das doch wohl in der Tat Gleichgiltigkeit und geringes Wohlwollen mir gegenüber; und andererseits, wenn jene mich im Hause eingesperrt halten und in der Dunkelheit, ängstlich darauf bedacht, wie ich ihnen dickbäuchiger würde und fett und aufgetrieben, die mich weder anrührten noch ans Licht kommen ließen, damit ich ja von keinem gesehen würde, so hielt ich sie für unvernünftig und Frevler, da ich doch wohl nicht daran schuld war, daß sie in solchen Fesseln verschmachteten, die nicht wußten, daß sie nach kurzer Weile fortgehen und mich einem andern von den Günstlingen des Schicksals überlassen würden. Ich lobe also weder diese noch jene, die allzu leichtfertig mit mir umspringen, sondern vielmehr diejenigen, welche, was eben das beste ist, Maß darin halten und weder ganz und gar nichts von mir wissen wollen noch mit Haut und Haar sich mir verschreiben. Bei Zeus, bedenke doch, lieber Zeus, wenn einer ein junges und schönes Weib dem Gesetze gemäß geheiratet hat und dann sie weder hütet noch überhaupt

cap. 15

cap. 16

Eifersucht kennt, sondern sie sogar gehen läßt, wohin sie nur will nachts und bei Tage, und mit dem ersten besten verkehren, ja vielmehr, wenn er die Tür öffnet und sie verleitet zu sündlichem Verkehr, wenn er sie verkuppelt und alle zu ihr einlädt, meinst du etwa, daß ein solcher Liebe hegt? Nein gewiß, das dürftest du, lieber Zeus, wohl nicht behaupten, der du so viel ge-
cap. 17 liebt hast. Und wenn wiederum einer nach dem Gesetz eine Vollbürgerin zu sich in sein Haus nähme, um Vater ehelicher Kinder zu werden, er aber weder selbst die vollerblühte schöne Jungfrau anrühren noch einem andern gestatten wollte sie anzublicken, sondern sie einschlösse und sie kinderlos und unfruchtbar als Jungfrau hielte, und solch Verhalten Liebe hieße, auch offenbar verliebt wäre, wie zu schließen aus der welken Haut, dem abgefallenen Fleisch und den eingesunkenen Augen, so müßte ein solcher doch für verrückt gelten, wenn er statt seine Pflicht zu tun, Kinder zu erzeugen und des Ehebettes zu genießen, ein so wohlgestaltetes und liebenswürdiges Frauenzimmer verwelken ließe und sie für ihr ganzes Leben gleichsam als Priesterin der Demeter Thesmophoros hielte? Darüber habe auch ich mich zu beklagen, daß ich von etlichen schmachvoll mit Füßen getreten, gierig verschlungen und ausgeschöpft und von etlichen gleichwie ein gebrandmarkter Ausreißer in Ketten gelegt werde.

cap. 18 Zeus: Ach, was willst du dich lange über sie ärgern? Denn beide erhalten ihre schickliche Strafe; die einen, daß sie wie Tantalos, ohne etwas für den Schnabel oder die Kehle abzubekommen, nur den trockenen Mund nach dem Gelde aufsperrn, den andern aber gleichwie dem Phineus das Essen durch die Harpyien vom Maule weggeschnappt wird. Nun, gehe jetzt zu Timon, den du bei weitem verständiger antreffen wirst.

Plutos: Wird der denn jemals aufhören, gleich wie aus einem durchlöcherten Korbe, bevor ich noch ganz hineingeströmt bin, mich in aller Eile auszuschöpfen, in der Absicht dem Zufließen zuvorzukommen, daß ich nicht in übermäßigem Wogenschwall hereinbrechend ihn überschwemmen möge? So glaube ich denn, daß ich

ins Faß der Danaiden Wasser schöpfe und umsonst es fülle, da das Gefäß mich nicht birgt, sondern, was zufließt, fast noch ehe es hineingeströmt ist, ausgeschüttet werden wird. So allzubreit klaffen zum Herausfließen die Löcher des Fasses, und das Ende ist nicht mehr zu verhüten.

Zeus: Nun gut, wenn er dies klaffende Loch nicht cap. 19
zustopft und es ein für alle mal geöffnet bleibt, so wirst du leicht in Kürze herausgeströmt sein, und er wird wieder sein Schurzfell und die Hacke im Bodensatz des Fasses finden. Aber nun gehet hin und machet ihn reich. Du aber, lieber Hermes, denke daran, daß, wenn du wieder zu uns heraufkommst, du die Kyklopen vom Aetna mitbringst, damit sie den Donnerkeil schleifen und zurecht machen; denn wir haben es nötig, daß er endlich einmal geschärft wird.

Hermes: Laß uns vorwärts gehen, lieber Plutos. cap. 20
Was ist das? Du humpelst? Das habe ich ja noch gar nicht gewußt, daß Ew. Gnaden nicht nur blind, sondern auch lahm sind.

Plutos: Nicht alleweile, lieber Hermes; sondern nur wenn mich Zeus zu einem schickt und ich hingehe, da bin ich, weiß der Kuckuck, langsam und auf beiden Füßen lahm, so daß ich kaum ans Ziel kommen kann, und der mich erwartet, wird manchmal vorher alt und grau; sobald ich mich aber trennen muß, da kannst du mich fliegen sehen, weit geschwinder als die Träume; ja kaum ist die Bahn zum Wettlauf freigegeben, so werde ich schon als Sieger ausgerufen, ich bin über die Rennstrecke hinaus gelaufen, und manchmal haben die Zuschauer mich nicht einmal gesehen.

Hermes: Das ist nicht wahr, was du da sagst; ich könnte dir doch wahrlich viele nennen, die gestern nicht einmal einen Obolos hatten, um sich eine Schlinge zum Aufhenken zu kaufen, und die heute jählings reich und von Luxus umgeben in einem Schimmelgespann einherkutschieren, denen niemals auch nur ein Esel zu Gebote stand. Und obwohl sie in Purpurkleidern und mit goldberingten Fingern dahergehen, so glauben

sie, denke ich, selbst nicht einmal, daß sie anders denn im Traume reich sind.

- cap. 21 Plutos: Das ist eine andere Sache, lieber Hermes; dann gehe ich nicht auf meinen eigenen Füßen daher, und nicht Zeus, sondern Pluton entsendet mich zu ihnen, sintemalen ja er der Spender des Reichtums und der „Milde“ ist, was ja schon sein Name besagt. Sobald ich nun also umziehen muß, da tragen sie mich ein in die Urkunden, verzeichnen mich sorgfältig, packen mich in Bündel und schleppen mich von einem zu dem andern; und der Tote liegt irgendwo in einer dunklen Ecke des Hauses unbeachtet da, bis zu den Knien mit einer alten Decke zugedeckt, ein Kampfobjekt für die Katzen; die auf mich aber ihre Hoffnung setzen, die erwarten mich auf dem Markte mit offenen Mäulern gleichwie die piependen Jungen die herzufliegende Schwalbe. Und sobald dann das Siegel abgenommen und die Schnur zerschnitten und das Testament eröffnet und mein neuer Herr verkündet wird, es sei irgend ein Verwandter oder Erbschleicher oder der Lust dienende Sklave, der aus einem Buhlnaben ein Mann von Ansehen wird, noch mit geschorenen Backen, der zum Entgelt für die mannigfachen verschiedentlichen Liebedienste, die der Edle, schon Verblühte, jenem leisten mußte, nun seinen großen Lohn erhält: da reißt mich jener, wer es auch gerade sein mag, mitsamt dem Testament an sich, läuft mit uns davon und statt wie bisher Pyrrhias*) oder Dromon oder Tibios läßt er sich nun Megakles oder Megabyzos oder Protarchos nennen, während die Zurückbleibenden, die vergebens ihre Mäuler aufgesperrt hatten, einander ansehen und wahrhafte Trauer empfinden — daß so ein mächtiger Thunfisch aus einem Zipfel des Fangnetzes ihnen entwischt sei, nachdem er einen nicht zu kleinen Köder verschluckt.
- cap. 23 Der aber, der niedrig denkende und dickfellige Mensch, dem noch jetzt vor den Fußfesseln schaudert, der das Ohr spitzt, wenn irgend ein Vorübergehender mit der Peitsche knallt, und der vor der Mühle heilige Scheu

*) Pyrrhias = Flachskopf, Dromon = Läufer, Megakles = Großmann, Megabyzos = Großmund.

hat wie vor der Götterwohnung, der stürzt mit aller Macht über mich her, und wer mit ihm zu tun hat, kann es nicht mehr aushalten mit ihm, sondern er ist frech gegen die Freigeborenen und peitscht seine Mitsklaven, um zu probieren, ob auch ihm das erlaubt sei, bis er denn entweder mit einem Dirnchen hineinfällt oder ein Opfer seiner Leidenschaft zum Rennstall wird oder Schmarotzern sich in die Arme wirft, welche schwören, daß er, auf Ehre! wohlgestalter als Nireus sei, von edlerer Abkunft als Kekrops oder Kodros, verständiger als Odysseus, reicher als eine Mandel Krösusse zusammen, und, ach! in unglaublich kurzer Zeit verschwendet, was nach und nach mit vielen Meineiden, Diebstählen und Schurkereien zusammengescharrt war.

Hermes: So geht's wohl gewöhnlich in der Welt cap. 24 zu. So oft du aber auf eignen Füßen dahinwandelst, wie findest du den Weg, da du so blind bist? Und wie kannst du die erkennen, an welche Zeus dich absendet und die er als des Reichseins würdig befindet?

Plutos: Glaubst du denn, daß ich sie, mögen sie sein wer sie wollen, auffinde? Gott bewahre, ganz und gar nicht; denn ich würde doch nicht von Aristeides wegbleiben und zu Hipponikos und Kallias gehen und zu vielen anderen von den Athenern, die auch nicht einen Groschen wert sind.

Hermes: Was machst du aber nur, wenn du hingeschickt wirst?

Plutos: Auf und ab irre ich planlos umher, bis ich unversehens einem in den Schoß falle. Und wer denn zuerst auf mich stößt, der führt mich nachhause und hält mich fest und segnet dich, den Hermes, dafür, daß er so unverhofft seinen Gewinn einstreichen kann.

Hermes: Aber da wird ja Zeus von dir getäuscht, cap. 25 der meint, daß du seinen Bestimmungen gemäß die reich machst, die er des Reichseins für wert hält?

Plutos: Das ist ganz in der Ordnung, mein Lieber, da er ja doch weiß, daß ich blind bin, und mich gleichwohl schickt, um ein Ding aufzusuchen, das so schwer zu finden und vor langen Zeiten aus der Welt

geschwunden ist, und das sogar nicht einmal Lynkeus leicht auffinden dürfte, da es so unsichtbar und klein ist. Drum denn also, weil der Guten ja wenige sind, Schlechte aber massenhaft in aller Welt das Feld behaupten, falle ich bei meinen Irrfahrten leichter solchen Leuten in den Schoß und werde von ihnen aufgefischt.

Hermes: Na und dann, sobald du sie verlassen hast, wie findest du leicht den Weg zur Flucht, da du den Weg nicht kennst?

Plutos: Ja dann bekomme ich eben scharfe Augen und gesunde Füße, sobald nur der rechte Augenblick zur Flucht da ist.

cap. 26 Hermes: Antworte mir denn noch auf die Frage, wie es kommt, daß du, der du blind und, unter uns gesagt, noch dazu gelb und plump in den Schenkeln bist, so viele Liebhaber besitzt, so daß alle ihre Blicke auf dich werfen, und daß, wenn es ihnen gelingt, sie gesegnet zu sein glauben, wenn es ihnen aber mißlingt, das Leben nicht mehr ertragen? Ich kenne wenigstens einige, und zwar gar nicht wenige, die eine so unglückliche Liebe zu dir besaßen, daß sie mit aller Gewalt sogar in des Meeres tiefste Tiefen sich hinabstürzten und herab von den schroffen Felsen, weil sie von dir vernachlässigt zu sein wähnten, da du doch sie überhaupt gar nicht angesehen hattest. Aber auch du mußt mir doch wohl, ei gewiß! zugeben, falls du nur eine Ahnung hast von deiner Erscheinung, daß sie den tanzenden Derwischen gleich verrückt sind, wenn sie in einen derartigen Geliebten sich vernarren.

cap. 27 Plutos: Meinst du denn, daß ich ihnen so, wie ich bin, erscheine: lahm oder blind oder was sonst Schönes an mir ist?

Hermes: Wie anders, lieber Plutos, wenn sie nicht alle selber blind sind?

Plutos: Nicht blind, mein Trefflichster; nein: Unverstand und Sinnenlust, welche jetzt in der ganzen Welt regieren, trüben ihnen den Blick; ferner aber, um nicht gänzlich in abschreckender Gestalt zu erscheinen, binde ich mir eine äußerst liebliche Maske vor, ver-

goldet und mit Edelsteinen besät, und in den buntesten Gewändern begegne ich ihnen; die aber meinen, mein eigenes Antlitz zu sehen, verlieben sich in seine Schönheit und kommen um, wenn sie kein Glück damit haben. Ja allerdings, wenn einer mich ganz unbekleidet ihnen zeigen wollte: es ist klar, so würden sie sich allerdings vor sich selbst schämen, daß sie so lange Zeit blödsichtig waren und unliebenswürdige und ungestalte Wesen liebten.

Hermes: Wie kommt es nun, daß sie, nachdem sie selbst in dem Stande des Reichtums sich befinden und eben diese Maske umgebunden haben, sich doch weiter täuschen? Und wenn sie ihnen jemand abreißen will, sie eher den Kopf einbüßen wollen, als die Maske? Denn sie können doch nicht auch dann noch in Unkenntnis darüber sein, daß die schöne Gestalt nur äußerlich ist, da sie das Ganze von innen sehen. cap. 28

Plutos: In nicht geringem Maße, mein lieber Hermes, bin ich auch in dieser Beziehung ihr Mitkämpfer.

Hermes: Inwiefern?

Plutos: Sobald einer, der mich gefunden hat, mir zum ersten Male die Türe aufmacht und mich einläßt, treten unvermerkt als meine Begleiter mit mir zugleich auch der Eigendünkel ein und die Torheit und die Hofart und die Verwöhnung und die Rücksichtslosigkeit und die Sinnenlust und tausenderlei dergleichen; und wenn alle diese meine Begleiter von seiner Seele Besitz ergriffen haben, so bewundert er, was nicht zu bewundern ist, und langt nach dem, was zu meiden ist, und staunt mich, den Vater aller jener Unheilswesen, die mit eingedrungen sind, an, daß solche Trabanten in meinem Dienste seien, und er würde eher alles dulden, als sich dazu verstehen, mich preiszugeben.

Hermes: Und wie glatt und glitschig du bist, lieber Plutos, wie schwer zu halten und wie leicht entschlüpfend, keine sichere Handhabe bietend; sondern wie die Aale und Schlangen schlüpfst du, man weiß nicht wie, durch die Finger. Die Armut dagegen ist klebrig wie Harz und leicht zu fassen und hat tausende von cap. 29

Widerhaken, die ihr am ganzen Leibe herauswachsen, damit Leute, die ihr nahe kommen, sogleich festgehalten werden und sich nicht leicht von ihr losmachen können. Aber während wir im besten Schwatzen sind, haben wir jetzt eine nicht geringe Kleinigkeit vergessen.

Plutos: Welche?

Hermes: Daß wir den Thesauros nicht mitgenommen haben, den wir besonders brauchen.

cap. 30

Plutos: Dessentwegen tröste dich nur! Wenn ich zu euch heraufkomme, lasse ich ihn immer in der Erde und lege ihm ans Herz, drinnen zu bleiben hinter der geschlossenen Tür und niemandem zu öffnen, wenn er mich nicht rufen hört.

Hermes: Nun denn, so wollen wir jetzt Attika betreten; folge mir und halte dich an meinem Mantel, bis ich zu dem abgelegenen Orte gelangt bin.

Plutos: Schön so, lieber Hermes, daß du mich an der Hand führst; denn wenn ich dich am Ende verlieren sollte, werde ich leichtlich dem Hyperbolos oder Kleon auf meinem Wege in den Schoß fallen. Aber was ist das für ein Geräusch wie von Eisen gegen Stein?

cap. 31

Hermes: Unser Timon schafft hier in der Nähe auf einem steinreichen Gütchen am Berge. O wehe! und die Armut ist bei ihm und dort die Arbeitslust und die Ausdauer und die Weisheit und der Mut und die ganze Schar derer, die unter dem Kommando des Hungers stehen, viel tüchtigere Kerle als deine Schildknappen.

Plutos: Wollen wir uns da nicht schnellstens empfehlen, lieber Hermes? Wir möchten ja doch nichts, was der Rede wert ist, gegen einen Mann ausrichten, der von solch stattlichem Heere beschirmt wird.

Hermes: Zeus hat es anders beschlossen; laß uns doch nicht feige sein.

cap. 32

Penia: Wohin führst du, lieber Argostöter, diesen an der Hand?

Hermes: Zu diesem Timon hier sind wir von Zeus geschickt.

Penia: Jetzt rückt der Plutos dem Timon zu-

leibe, nun ich ihn, dem es durch die Schuld des Luxus *cf. 35.36.49* schlecht ging, bei mir aufgenommen, denen hier, der Weisheit und Arbeitslust, übergeben und einen ordentlichen und ehrenwerten Mann aus ihm gemacht habe? So unwert also scheine ich, die Armut, euch zu sein, so leichten Herzens glaubt ihr mir Unrecht zufügen zu dürfen, daß ihr des einzigen, was mein Besitz war, mich beraubt, des Mannes, den ich sorgfältig zum Freunde der Tugend umgeschaffen habe, damit nur wieder der Reichtum ihn an sich kettet, ihn der Rücksichtslosigkeit und dem Eigendünkel in die Hände liefert ganz wie vordem, daß er ihn wieder weichlich, gemein und beschränkt macht und ihn, wenn er dann zum Lumpen geworden, mir wieder überliefert?

Hermes: So hat's, liebe Penia, dem Zeus gefallen.

Penia: Ich gehe; und ihr, du liebe Arbeitslust *cap. 33* und Weisheit und ihr übrigen, folget mir. Der hier aber wird bald wissen, was er an mir verliert, eine brave Mitarbeiterin und Lehrerin in den besten Dingen, mit der verkehrend er gesund am Körper und stark an Geist war, das Leben eines Mannes führte und sich nur um sich selbst kümmerte, diese zahlreichen, überflüssigen Dinge aber für das ansah, was sie sind, nämlich Allotria.

Hermes: Sie gehen fort! Wir aber wollen zu ihm herantreten.

Timon: Wer seid ihr, Hundsfötter? Und was wollt ihr hier, daß ihr kommt und einen tätigen Mann und Lohnarbeiter stört? Aber es soll euch nicht gut gehen, wenn ihr euch nicht fortschert, nichtsnutziges Gesindel alle zusammen; ja, ich will euch flugs auf der Stelle mit Erdschollen und Steinen schmeißen, daß ihr genug habt. *cap. 34*

Hermes: Nicht doch, lieber Timon, wirf nicht! Denn du wirfst dann nicht Menschen, nein! sondern ich bin Hermes und der hier ist Plutos; Zeus hat uns gesandt, der dein Gebet erhört hat. So steh ab von den Mühlen und nimm in Gottes Namen den Wohlstand auf!

Timon: Und ihr sollt gleich ach und wehe schreien, wenn ihr auch Götter seid, wie ihr sagt; denn ich hasse alle zusammen, Menschen wie Götter, und diesen Blinden hier, mag er sein wer er will, werde ich, wie mir dünkt, mit der Hacke zerschmettern.

Plutos: Um Gottes willen, lieber Hermes, laß uns machen, daß wir fortkommen, denn der Mann dünkt mir in nicht geringem Maße schwermütig zu sein, auf daß mir nicht vor dem Fortgehen noch etwas Böses passiert!

cap. 35 Hermes: Mach keine Dummheiten, lieber Timon! Nein, lege dies allzuwilde und grobe Wesen ab, reiche deine beiden Hände her und nimm das Glück in Empfang. Werde wieder reich, nimm die erste Stelle unter den Athenern ein, denke nicht mehr an jene Undankbaren und sei allein der Glückliche. cf. 32

Timon: Ich brauche euch nicht! Fallt mir nicht lästig! Die Hacke ist mir Reichtum genug! Im übrigen aber bin ich am glücklichsten, wenn mir keiner nahe kommt.

Hermes: O Freund, so menschenscheu? Soll ich berichten dem Zeus dies unsanfte Wort, dieses harte?*)

Ja freilich, du mußtest ja ein Menschenfeind werden, nachdem du soviel Schreckliches von ihnen erduldet, doch aber kein Götterfeind, da die Götter so um dich besorgt sind.

cap. 36 Timon: Nun denn, so empfangt, du, lieber Hermes, und Zeus meinen besten Dank für eure Fürsorge, den hier aber, den Plutos, möchte ich nicht nehmen.

Hermes: Warum doch?

Timon: Weil er mir schon vordem die Ursache vieltausendfältiger Leiden geworden ist, mich den Schmarotzern ausgeliefert, andere zu hinterlistigen Ränken angestiftet, Haß angefacht, durch Wohlleben mich ins Verderben gestürzt und verhaßt gemacht und zuletzt mich plötzlich verlassen hat in so treuloser und verräterischer Weise. Die liebe, gute Penia aber hat mich an mann-

*) cf. II. XV, 202.

haftestes Arbeiten gewöhnt, ihren Verkehr mit mir auf Wahrheit und Freimut gegründet, mir für meine Mühen das zum Leben Notwendige verschafft und mich jene zahlreichen Bedürfnisse verachten gelehrt, indem sie meine Lebenshoffnungen mit meiner eignen Person verknüpfte und mir zeigte, worin mein Reichtum bestehe, den weder ein schmeichlerischer Schmarotzer noch ein ängstiger Sykophant, nicht der tollwütige Pöbel, nicht ein stimmabgebender Wähler, nicht ein hinterlistiger Tyrann rauben könne. So denn also unter den Mühen cap. 37 erstarkt, bearbeite ich wohlgenut diesen Acker hier, sehe nichts von dem Bösen in der Stadt und gewinne mit meiner Schaufel in hinreichender und auskömmlicher Menge mein bischen Brot. So mache, lieber Hermes, nur wieder kehrt und bringe den Plutos dem Zeus zurück; ich aber wäre zufrieden, wenn ich allen Menschen, wie sie gebacken sind, eine Tracht Prügel geben könnte.

Hermes: Ach, nicht doch, mein Lieber! Nicht alle verdienen doch eine Tracht Prügel! Aber nun laß deinen kindischen Jähzorn und nimm den Plutos. Gaben aus der Hand des Zeus darf man doch nicht zurückweisen!

Plutos: Erlaubst du, lieber Timon, daß ich mich vor dir rechtfertige? Oder bist du böse, wenn ich rede?

Timon: Sprich! Nur nicht zu weitschweifig, noch auch mit langer Einleitung, wie die geriebenen Rhetoren! Sonst will ich erlauben, daß du wenige Worte redest, hier um des Hermes willen!

Plutos: Ich sollte freilich billigerweise sogar ausführlich reden, da du mir so viele Vorwürfe an den Kopf geworfen hast; na, aber — so siehe zu, ob ich dir irgendwie, wie du behauptest, Unrecht zugefügt habe, ich, der ich dir alle Annehmlichkeiten verschaffte: Ansehen, Vorsitz und Kränze*) und was es sonst gibt an Hoffart; durch mich warst du respektiert, gefeiert und umworben. Wenn dir aber durch die Schmarotzer irgendwelche Unannehmlichkeit entstanden ist, so bin ich doch nicht dafür verantwortlich; vielmehr ist mir durch

*) Wir: Orden.

dich dadurch Unrecht geschehen, daß du mich so schmähdlich verfluchten Kerlen zugeworfen hast, die nur lobhudeln und schwindeln und auf alle Art mich zu ergattern suchen; und was du gar zuletzt behauptet hast: ich hätte dich verraten — so möchte im Gegenteil ich dir den Vorwurf machen, daß ich von dir auf alle Weise fortgejagt und kopfüber aus dem Hause gestoßen worden bin; und so ist's denn gekommen, daß anstelle des weichen Oberrockes die hochschätzbare Penia dir dies Arbeiterkleid aus Leder umgehängt hat. Ja, hier der Hermes ist mein Zeuge, wie ich den Zeus angefleht habe, daß ich nicht mehr zu dir zu kommen brauchte, der sich so feindselig gegen mich benommen hat!

cap. 39 **Hermes:** Nun, du siehst jetzt, lieber Plutos, wie er nunmehr geworden ist; daher halte getrost bei ihm aus. Und du, grabe so weiter; du aber praktiziere den Thesaurus unter seine Schaufel; denn wenn du ihm rufst, wird er Folge leisten.

Timon: Man muß sich fügen, lieber Hermes, und wieder reich werden. Was könnte man denn auch wohl machen, wenn die Götter Gewalt gebrauchen? Aber bedenke nur, was für Plackereien du mir Unglückswurm auflädst, der ich bis nun das glücklichste Leben geführt habe und jetzt auf einmal unverschuldeterweise so viel Gold in die Hand kriegen und so viele Sorgen auf mich nehmen soll.

cap. 40 **Hermes:** Nimm um meinetwillen an, lieber Timon, auch wenn es schwer, ja über deine Kräfte ist, damit die bewußten Schmarotzer vor Neid bersten; ich aber will über den Aetna fortfliegen in den Himmel.

Plutos: Nun ist der fort, wie mir deucht, denn ich schließe es aus dem Rauschen der Flügel; und du warte hier, denn ich will fortgehen und dir den Thesaurus schicken; oder vielmehr: mach zu! — Dich meine ich, Goldschatz, sei dem Timon hier willfährig und zeige dich ihm, daß er dich aufhebe! —

Thesaurus: Grab zu, lieber Timon; dringe recht in die Tiefe! Ich will zu euch emporsteigen!

Timon: Vorwärts, liebe Schaufel; jetzt nimm dich zusammen und werde nicht müde, aus der Tiefe den Thesaurus ans Tageslicht heraufzuführen! — O wunderthätiger Zeus und ihr liebe Korybanten und gewinnbringender Hermes! Woher kommt all' das Gold? — Oder ist es wohl ein Traum? Ach, ich fürchte, ich finde Kohlen beim Erwachen! Aber nein, es ist gemünztes, rötlichstrahlendes, schweres Gold! Welch herzerfreuender Anblick!

O liebes Gold, der Sterblichen schönster Händedruck.)*

Denn wie glühend Feuer erstrahlst du bei Nacht wie am Tage. Komm', du liebster und holdseligster Freund! Ja, jetzt glaube ich, daß auch Zeus einst zu Gold wurde; denn welche Jungfrau würde wohl einen so schönen, durch den Plafond herabfließenden Galan nicht an den wogenden Busen drücken? O Midas und Krösos und ihr Weihgeschenke in Delphi, wie seid ihr doch nichts im Vergleich mit Timon und Timons Reichtum, mit dem gewiß auch der Perserkönig sich nicht messen kann. O meine Schaufel und geliebteste Lederhose, euch will ich, wie sich's gehört, dem hiesigen Pan*) als Weihgeschenk stiften! Ich aber will mir gleich die ganze Wildnis kaufen, mir für den Schatz eine kleine Burg bauen, groß genug für mich allein drin zu hausen und auch, wenn's zum Sterben kommt, dort meine letzte Ruhestätte zu haben. Und mein fester Beschluß für den Rest meines Lebens und unumstößliches Gesetz soll sein: Aufhebung des Verkehrs mit allen, Nichtkennen und Verachtung! Freund aber oder Kollege oder Kamerad, oder Altar des Erbarmens: lauter Narreteiding! Und weinen mit dem Weinenden oder beistehen dem Bedürftigen: Gesetzesübertretung und Vernichtung der Moral! Einsiedlerisch soll meine Lebensweise sein wie bei den Wölfen, und der einzige Freund Timon! Die ändern alle seien meine Feinde und listige Widersacher! Und mit einem von ihnen zu verkehren: eine Befleckung! Und wenn ich nur irgend einen erblicke: ein Unglückstag! Und überhaupt, sie sollen für

*) Ein Vers aus dem Bellerophon des Euripides.

*) Pan, der Gott des plötzlichen Erschreckens, zugleich der einsamen Gegenden.

uns nichts anderes sein als steinerne oder eiserne Bildsäulen. Auch wollen wir weder einen Unterhändler von ihnen annehmen noch Waffenstillstand schließen; meine Wildnis soll die Grenze gegen sie sein! Zunftkameraden aber und Stammesbrüder und Heimatsgenossen und selbst Vaterland — sollen kalte und unnütze Begriffe sein und Ehrenpunkte für unzurechnungsfähige Menschen. Reich soll Timon allein sein und alle verachten und allein für sich schwelgen, befreit von Schmarotzertum und lästigen Lobhudeleien. Und den Göttern opfern soll er und sich's gutschmecken lassen er für sich allein, sein eigener Haus- und Grenznachbar, alles andere aber von sich abschütteln. Und sein fester Beschluß soll sein: einmal sich selbst zu bewirten, nämlich wenn es ans Sterben geht, und sich den Kranz darzureichen. Und „Misanthrop“ soll ihm der süßeste Name sein und Kennzeichen seines Wesens: üble Laune und Barschheit und Grobheit und Zorn und Unmenschlichkeit. Und wenn ich sehen sollte, wie einer im Feuer umzukommen droht und dieser flehentlich bittet zu löschen, so will ich auslöschen — mit Pech und Oel; und wenn zur Frühjahrszeit der Strom einen vorüberträgt und dieser die Hände ausstreckend bittet, man möge sie ergreifen, so will ich diesen kopfüber hineinstoßen und untertauchen, so daß er nicht vermag, auch nur wieder aufzutauchen; denn so soll ihnen vergolten werden. Es beantragte das Gesetz: Timon, der Sohn des Echekrates, aus Kolyttos, darüber in der Volksversammlung abstimmen ließ: Timon derselbigte. Schön! Das sei unser fester Beschluß, und daran wollen wir mannhaft festhalten.

cap. 45 Jedemnoch aber gäbe ich viel darum, wenn, so oder so, dies allen zu Ohren käme, von wegen daß ich so übermäßig reich bin; denn das wäre ihr Tod. Doch halt, was ist das? Welch' schnelles Bewegen? Von überall her laufen sie zusammen, mit Staub bedeckt und keuchend, weiß der Himmel, woher sie das Gold wittern. Soll ich nun auf diesen Hügel hinaufsteigen und sie fortjagen, indem ich von oben herab mit Steinen nach ihnen schleudere? Oder sollen wir unser erhabenes Gesetz für dies eine Mal übertreten und uns mit ihnen

einlassen, damit sie sich desto mehr über die Verachtung ärgern? Ja, das ist, glaube ich, besser. Also wollen wir ihnen nunmehr standhalten und sie in Empfang nehmen! Laß sehen, wer ist der hier, der erste von ihnen? Der Schmarotzer Gnathonides, der mir neulich, wie ich ihn um eine Unterstützung bat, einen Strick reichte, obwohl er oftmals ganze Fässer bei mir ausgekotzt hat. Na, das ist schön, daß er kommt; denn ihm vor den andern soll es schlecht gehen!

Gnathonides: Hab ich's nicht gesagt, daß Timons, des wackeren Mannes, die Götter nicht vergessen werden? Sei begrüßt, reizendster, süßester und strammster Saufkumpan Timon! cap. 46

Timon: Jawohl, auch du seist begrüßt, lieber Gnathonides, von allen Geiern du gefräßigster und von den Menschen du durchtriebenster!

Gnathonides: Immer liebst du doch dein Späßchen! Aber wo ist die Kneiptafel? Denn ich bringe dir ein ganz neues Lied mit von den modernsten Festgesängen.

Timon: Ja wahrlich, du sollst mit Hilfe dieser Schaufel gar herzbrechend Klagelieder singen.

Gnathonides: Was ist das? Du schlägst, lieber Timon? Ich habe Zeugen! Heiliger Himmel, au, au! Ich lade dich vor den Areopag wegen Körperverletzung.

Timon: Jawohl, und wenn du noch einen Augenblick säumst, so kannst du mich am Ende wegen Mordes anklagen.

Gnathonides: O nein doch! Nein! streue nur ein wenig von dem Golde auf die Wunde, und da ist die Wunde gänzlich geheilt. Denn das ist ein gewaltig blutstillendes Mittel.

Timon: Bist du denn noch da?

Gnathonides: Ich gehe! Dir aber wird es nicht gut bekommen, daß du, früher so höflich, so grob geworden bist!

Timon: Wer ist der, der da herankommt, mit cap. 47
der beginnenden Glatze? Philiades, der ekelhafteste aller Schmarotzer. Dieser hat einen ganzen Acker von mir

bekommen und als Hochzeitsgeschenk für seine Tochter zwei Talente zum Lohn für sein Lob, als ich damals sang und er mich, während alle schwiegen, allein über den grünen Klee lobte und sich verschwur, daß ich herrlicher sänge, denn die Schwäne. Als er mich neulich erkrankt sah und ich mich an ihn mit der Bitte um Beistand wendete, hat mir der Hochedle noch Schläge verabreicht!

cap. 48 P h i l i a d e s : O welche Schamlosigkeit! Jetzt kennt ihr Timon? Jetzt ist Gnathonides sein Freund und Kneipbruder? Drum ist denn auch diesem Undankbaren Gerechtigkeit widerfahren! Wir aber, alte Bekannte und Schulkameraden und Landsleute von ihm, wollen uns gleichwohl zurückhalten, damit es nicht so aussieht, als ob wir uns an ihn drängen wollten. — Grüß Gott, lieber Herr! Und nimm dich nur vor den verfluchten Schmeichlern in acht, vor denen, die nur zu Tische kommen, im übrigen aber sich in nichts von den Raben unterscheiden! Ja, heutzutage kann man keinem Menschen mehr trauen! Alle sind undankbar und schlecht! — Ja, und ich — ich wollte kommen und dir ein Talent bringen, damit du deine dringendsten Bedürfnisse befriedigen könntest; unterwegs aber, als ich schon ganz nahe war, hörte ich, daß du ganz ungeheuer reich geworden seiest. Drum bin ich da und gebe dir — diese guten Ratschläge. Freilich bist du ja so weise und bedarfst wohl nicht im geringsten guter Lehren von mir, du, der du selbst dem Nestor den nötigen Rat geben könntest!

T i m o n : Du hast's getroffen, lieber P h i l i a d e s ! Aber, so komme doch her! — Auch dich will ich mit der Schaufel begrüßen!

P h i l i a d e s : Menschen! Der Undankbare hat mir den Schädel zerschlagen, weil ich ihm zu seinem Besten Ratschläge gab!

cap. 49 T i m o n : Sieh' da! Jetzt rückt als dritter der Rhetor Demeas heran mit einem geschriebenen Antrage in seiner Rechten [und mit der Bemerkung, er sei unser Vetter]. Dieser hat an einem Tage 16 Talente von mir erhalten, um sie der Stadtbehörde zu zahlen, — er

war nämlich verurteilt und, weil er nicht bezahlen konnte, eingesperrt worden; da fühlte ich Mitleid und machte ihn frei; und als ihn nun neulich das Los traf, der Erechtheiden-Phyle das Schauspielgeld auszuzahlen, da trat ich an ihn heran mit der Bitte um Aushändigung der mir zustehenden Summe; er meinte jedoch, er wisse nichts davon, daß ich Bürger sei.

Demeas: Sei begrüßt, lieber Timon, du, der Familie große Hilfe, du Stütze der Athener, du Vormauer Griechenlands! Traun, lange harren auf dich das versammelte Volk und der zwiefache hohe Rat. Zuvor jedoch vernimm den Beschluß, den ich bezüglich deiner Person beantragt habe: „In anbetracht, daß Timon, der Sohn des Echekrates aus Kolyttos, ein nicht nur gut patriotischer Mann, sondern auch weise wie kein zweiter in Hellas, Zeit seines Lebens sich unaufhörlich um den Staat wohl verdient gemacht und den Sieg errungen hat im Faustkampf, Ringen und Wettlauf zu Olympia an einem Tage und im vollständigen Wagenrennen und im Rennen mit jungen Pferden —

Timon: Aber ich bin ja überhaupt noch niemals zur Festfeier in Olympia gewesen!

Demeas: Was tut's? So wirst du später hingehen! Es macht sich aber besser, wenn man viel dergleichen hinzusetzt! „ und sich im verwichenen Jahre zum Besten der Stadt im Kampfe gegen die Acherner ausgezeichnet und zwei Abteilungen der Peloponnesier niedergehauen hat —“

Timon: Wie? Weil ich keine Waffen besaß, stehe ich ja gar nicht einmal in der Stammrolle! cap. 51

Demeas: Du sprichst zu bescheiden von deinen Verdiensten! Wir aber wären doch wohl undankbar, wenn wir es nicht erwähnen wollten! „und weiter durch Stellung von Anträgen und durch weise Ratschläge und seine Wirksamkeit als General dem Staate nicht geringen Vorteil gebracht hat: so hat um all' dieser Verdienste willen der Rat und das Volk und das Obergericht phylenweise und alle Gemeinden privatim und offiziell beschlossen, den Timon auf der Burg neben der Athena in Gold aufzustellen, den Blitzstrahl in der Rechten hal-

tend und mit einer Strahlenkrone auf dem Haupte, und ihn zu bekränzen mit der goldenen Kränze sieben und diese Bekränzung heute an den Dionysien bei der Auf-
führung neuer Schauspiele auszurufen; — denn um
seinetwillen müssen die Dionysien heute gefeiert wer-
den. Es machte den Vorschlag der Redner Demeas,
sein nächstverwandter Vetter und Schüler; denn auch
der vorzüglichste Rhetor ist Timon und überhaupt alles,
cap. 52 was er nur will.“ Da hast du nun meinen Antrag. Und
ich wünschte auch meinen Sohn dir vorzustellen, den
ich nach deinem Namen Timon genannt habe.

Timon: Wie, lieber Demeas, du, der du noch
nicht einmal verheiratet bist, so viel wenigstens doch
auch ich weiß?

Demeas: Nun, so werde ich heiraten, wenn es
Gott gibt, künftiges Jahr, und werde ein Kind machen,
und was geboren werden wird — es wird ja ein Junge
sein — werde ich denn eben Timon heißen.

Timon: Ich weiß nicht, ob du noch heiraten
wirst, o du —! nachdem du einen solchen Hieb von
mir bekommen hast!

Demeas: O weh, o weh! Was ist das? Du Ti-
mon strebst nach der Tyrannis und haust freigeborene
Bürger, du, von dem es noch sehr fraglich ist, ob du
freigeboren und überhaupt ein Einheimischer bist? Na
wart', du wirst baldigst deine Strafe bekommen wegen
der anderen Frevel und weil du die Akropolis ange-
zündet hast.

cap. 53 Timon: Aber, du erbärmlicher Wicht, die Akro-
polis ist ja gar nicht angezündet worden! So ist's klar,
daß du ein Sykophant bist.

Demeas: Nun, woher hast du denn deinen Reich-
tum? Weil du einen unterirdischen Gang nach der Schatz-
kammer der Athena gegraben hast.

Timon: Auch einen solchen gibt's ja gar nicht.
Daher findest du auch damit keinen Glauben.

Demeas: So wird es später einen geben. Uebri-
gens hast du bereits alles, was dort vorhanden war.

Timon: Nun denn, so nimm noch eins!

Demeas: O weh, mein Rücken!

Timon: Keinen Lärm gemacht! Ja, ich werde dir noch zum dritten Male eins geben! Denn man müßte mich ja fürchterlich auslachen, wenn ich zwei Haufen der Lakedaimonier ohne Waffen niedergehauen habe und nicht mit einem einzigen erbärmlichen Menschenkindchen fertig würde; dann wäre ich ja auch vergebens Sieger bei den Olympischen Spielen im Faustkampf und Ringen. Aber was ist das? Ist das nicht der Philosoph cap. 54
Thrasykles? Sicherlich kein anderer. Mit fliegendem Barte, hochgezogenen Brauen, sich spreizend wie eine Wasserente, mit sich selbst sprechend kommt er daher, titanenhaften Blickes, mit auf der Stirn sich sträubendem Haar, so eine Art echter Boreas oder Triton, wie sie Zeuxis malte. Dieser Mann mit der vornehmen Haltung, dem sittsamen Schritte und dem ehrbaren Faltenwurf hat am Morgen tausenderlei über die Tugend vorgetragen und auf die gescholten, welche dem Vergnügen sich weihen, und die Genügsamkeit gepriesen; sobald er aber nach dem Bade zum Essen geht und der Kellner ihm den großen Humpen gereicht hat — den Wein aber trinkt er je stärker, je lieber —, da säuft er ihn aus, als wär's das Wasser der Lethe, und zeigt sich nun ganz im Gegensatz zu seinen Lehren am Vormittage; wie ein Hühnergeier schnappt er die Speisen vorweg und stößt seinen Nachbar mit dem Ellenbogen beiseite, hat den Bart voll Suppenbrocken, frißt sich hundemäßig voll, vornübergebeugt, als ob er erwartete, in den Schüsseln die Tugend zu finden, sorgsam die Teller mit dem Leckfinger abwischend, um nur ja nichts von dem Knoblauchbrei übrig zu lassen. Immer unzufrieden, auch wenn er den Kuchen ganz oder das Schwein cap. 55
allein von allen bekäme, leckermäulig nach Noten und unersättlich, ein Trunkenbold, unanständig nicht bis zum Singen und Tanzen allein, sondern bis zum Schmähen und Schimpfen. Dazu noch lange Reden beim Becher, ja dann gerade am meisten, über Sitte und anständiges Betragen; und davon spricht er, wenn er schon durch den vielen Ungemischten sich übel befindet und lächerlich mit der Zunge anstößt; darauf überdies Kotzen; und zuguterletzt hebt man ihn auf und trägt

ihn aus der Gesellschaft fort, indem er sich mit beiden Händen an die Flötenspielerin klammert. Nur freilich, daß er auch nüchtern allen den Rang ablaufen dürfte im Lügen, in der Frechheit und Geldliebe; aber auch im Schmarotzen übernimmt er die Führung, und Meineide leistet er auf das leichtfertigste, und die Gaukelei dient ihm als Wegweiser und die Schamlosigkeit als Geleiter: mit einem Wort, er ist ein abgefemtes und nach allen Richtungen vollkommenes und tadellos ausgewachsenes Untier. Drum soll er denn in nicht langer Zeit, wie er es verdient, Grund zum Heulen haben. Was ist das? Daß dich! Da kommt ja endlich Thrasykles zu uns.

cap. 56 Thrasykles: Nicht zu demselben Zwecke, lieber Timon, bin ich erschienen wie hier der große Haufe, nämlich um deinen Reichtum anzustaunen; zugleich auch hat sie die Hoffnung auf Silber und Gold und köstliche Mahlzeiten hergeführt, und deshalb wollen sie dir im größten Umfange schmeicheln, einem Manne wie dir, der so arglos ist und freigebig mit seiner Habe; weißt du doch, daß mir ein Gerstenbrei zum Mahle genügt, meine liebste Zuspeise Thymian oder Kresse ist, oder wenn ich einmal schwelgen will, so nehme ich ein wenig Salz; mein Trank: frisches Quellwasser; und dieser grobe Mantel geht mir über jedes Purpurkleid. Denn das Gold, deucht mir, ist nicht höher zu achten, denn die Kiesel am Meeresstrande. Deinetwegen aber habe ich mich herbemüht, auf daß dich nicht verderbe ein so elender und tückischer Besitz wie der Reichtum, der vielen vielfach die Ursache unheilbarer Leiden geworden ist. Ja, wenn du auf mich hören wolltest, so wirfst du ihn am besten ganz und gar ins Meer, da er durchaus entbehrlich ist für einen edlen Mann, der den Reichtum der Philosophie zu sehen vermag; nicht jedoch in die Tiefe hinab, mein Guter, sondern du mußt nur bis zu den Hüften ins Meer hineingehen noch ein wenig vor der Brandung, und ich allein will zusehen!

cap. 57 Wenn du aber das nicht willst, so besorge ihn schleunigst auf eine andere noch bessere Weise aus dem Hause und spare auch nicht einen Obolos von ihm, sondern teile an alle Bedürftige aus, dem fünf Drachmen, jenem

eine Mine, jenem ein halbes Talent; wenn aber einer ein Philosoph sein sollte, so ist es billig, daß er das doppelte oder dreifache einheimse; und mir — freilich bitte ich, aber nicht um meinetwillen, sondern damit ich den Bedürftigen unter meinen Freunden mitteilen kann — für mich genügt's, wenn du mir diesen Ranzen gefüllt reichst, der noch nicht einmal zwei ganze ägine-tische Medimnen*) hält. Ein Philosoph muß genügsam sein und Maß halten und nicht über den Ranzen hinaus denken.

Timon: Darin hast du meinen Beifall, lieber Thrasykles. Ehe wir jedoch zu dem Ranzen kommen, wenn's beliebt, wohlan! so will ich dir den Kopf mit Kopfnüssen füllen und mit der Schaufel nachmessen.

Thrasykles: O Demokratie und Gesetze, in freiheitlicher Stadt haut uns der Verfluchte!

Timon: Was bist du böse, mein Guter? Wie? Ich habe doch nicht etwa vorbeigetroffen? Ei gewiß, ich will über das Maß vier Liter hinzuschütten! — Doch was ist das? Viele strömen zusammen: dort Blepsias und Laches und Gniphon, mit einem Worte der Heerbann der Prügelkandidaten. Ja, so will ich doch gleich auf diesen Felsen hinaufgehen und meine Schaufel, die längst müde geworden ist, ein wenig ruhen lassen, mir einen möglichst großen Haufen von Steinen zusammen-tragen und diese von hoch oben auf sie herunterhageln lassen! cap. 58

Blepsias: Wirf nicht, lieber Timon; wir gehen ja!

Timon: Nein, ihr sollt doch nicht ohne Blutvergießen davonkommen noch ohne Wunden!

*) Der attische Medimnus = $52\frac{1}{2}$ Liter; hier also etwa = 1 Hektoliter.